

Zur Entwicklung des Über-Ichs im psycho-sozialen Strukturmodell; Was sind Werte?; Zur Entstehung des Werte-Spektrums der abendländischen Gesellschaft(en); Referenzen / Einzelnachweise

(HTML Version)

ein Ausschnitt aus dem Buch
Das Zinsvorzeichen



Eine konzentrierter Geisteserguss gegen das kluge Böse.
von Tim Deutschmann (Physiker)

www.tim-deutschmann.de
(E-Mail)

7. Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zur Entwicklung des Über-Ichs im psycho-sozialen Strukturmodell	2
Was sind Werte?	10
Zur Entstehung des Werte-Spektrums der abendländischen Gesellschaft(en)	11
Referenzen / Einzelnachweise	16

Zur Entwicklung des Über-Ichs im psycho-sozialen Strukturmodell

Innerlich betrachtet kann das Bewusstsein im Fluß der Zeit als ein „Balan-
ceakt“ (das **Denken**) zwischen zwei fundamentalen seelischen Instanzen
beschrieben werden. [Sigmund Freud](#) nennt diese zwei Instanzen in seinem
[Strukturmodell der Psyche](#) das **Es** und das **Über-Ich**, wobei dem **Es** die
unmittelbaren Sinnesreize und Gefühle (das **Fühlen**) zugeschrieben wer-
den und das **Über-Ich** Regeln bzw. Aussagen „enthält“, nach denen das
Individuum handeln **soll**. Das **Handeln** ist die Realisierung des Erdachten.

Seit dem [Beginn des kapitalistischen Prozesses](#), dem [Sündenfall vor etwa
6.000](#), hat der **Zins** die Seele des Menschen und seine Sprache geformt.
Die (heute beobachtbaren) Strukturen des **Über-Ichs** dienen in der Gesell-
schaft der Regulation der Impulse des **Es** und haben sich im Verlauf des

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

Kapitalismus der Neuzeit, seit der **Renaissance** (Wiedergeburt) bzw. seit der **Reformation** (Neubildung) gebildet.

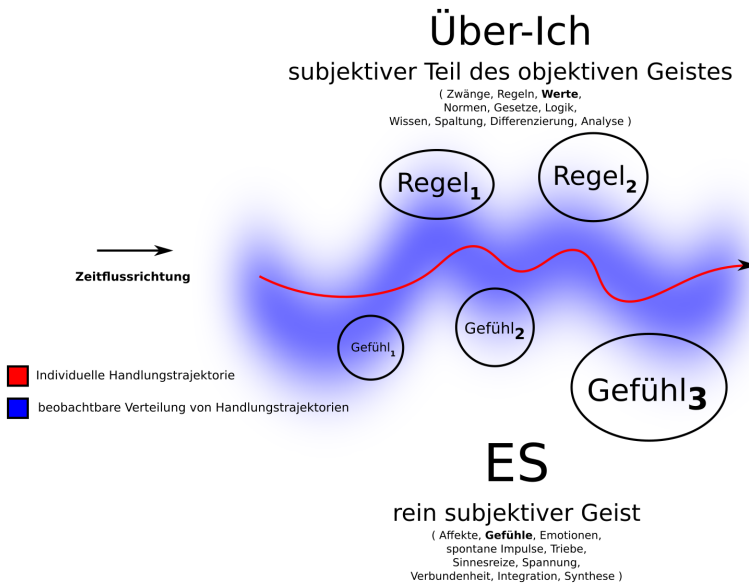


Abbildung 1: Das **Struktur-Modell der Psyche** nach **Sigmund Freud**.

Der deutsche Soziologe **Norbert Elias** (* 22. Juni 1897 in Breslau; † 1. August 1990 in Amsterdam), ein scharfer Kritiker der **Systemtheorie**, beschreibt in seinem Buch **Über den Prozess der Zivilisation** die Wirkung des Zerfalls des **geozentrischen Weltbilds** als eine Art **narzistische Frustration**, aus der heraus der moderne Mensch anfing, durch Reflektion über die Funktionsweisen und Gesetzmäßigkeiten ((Natur-) Gesetze sind **Bestimmungen!**) der Objekte seiner Umwelt und durch zielgerichtete Forschung daran **selbst** Kontrolle über die Natur auszuüben, nachdem ihm gewahr worden war, dass die Welt, entgegen der vermeintlichen religiösen Verheißung, Gott habe dem Menschen die Welt zu Füßen gelegt (Gen. 2:[15,16]), **nicht** so gebaut ist,

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

dass sie sich allein um den Menschen drehte.

Für [Norbert Elias](#) ging die Zunahme der Ausübung von Kontrolle und Bestimmung über die Umwelt und die Natur einher mit einer Zunahme der Bestimmung und Kontrolle der *eigenen Natur*, dem **Es** bei [S. Freud](#). Die sich im **Über-Ich** bildenden (formierenden, Information heißt Einbildung) Kontrollinstanzen äußerten sich in den so auftretenden Phänomenen wie der [Ratio](#) und des [moralischen Gewissens](#), doch blieb laut Elias in dieser Entwicklung die Beobachtung dieses langfristigen Veränderungsprozesses an der Seele des *gezügelmten* (zivilisierten) Menschen, die Selbstreflexion, auf der Strecke.

Im Vorwort des Buches schreibt [Norbert Elias](#)[2]:

Der Akt des gedanklichen Abstandnehmens von den Objekten des Nachdenkens, den jede in höherem Maße geführt kontrollierte Reflexion einschließt, den insbesondere die wissenschaftliche Denk- und Beobachtungsarbeit verlangt - und der sie zugleich möglich macht -, stellt sich in der Selbsterfahrung auf dieser Stufe als ein tatsächlich existierender Abstand des Denkenden von den Objekten seines Denkens dar; und die stärkere Zurückhaltung affektgeladener Impulse gegenüber den Gegenständen des Denkens und Beobachtens, die mit jedem Schritt auf dem Wege der stärkeren gedanklichen Distanzierung Hand in Hand geht, stellt sich in der Selbsterfahrung der Menschen hier als ein tatsächlich existierender Käfig dar, der das »Selbst«, das »Ich« oder je nachdem auch die »Vernunft« und »Existenz«, von der Welt »außerhalb« des Individuums ab, und ausschließt.

Daß und zum Teil auch warum vom späten Mittelalter und der frühen Renaissance an ein besonders starker Schub der individuellen Selbstkontrolle, und vor allem auch der von Fremdkontrollen unabhängigen, als selbst tätiger Automatismus eingebauten Selbstkontrolle auftrat, auf die man heute bezeichnenderweise mit Begriffen, wie »verinnerlicht« oder »internali-

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

siert« hinweist, wird von anderen Seiten her in den folgenden Untersuchungen ausführlicher dargelegt. Diese nun in höherem Maße einsetzende Verwandlung zwischenmenschlicher Fremdwänge in einzelmenschliche Selbstzwänge führt dazu, dass viele Affektimpulse weniger spontan auslebbar sind. Die derart im Zusammenleben erzeugten selbsttätigen, individuellen Selbstkontrollen, etwa das »rationale Denken« oder das »moralische Gewissen«, schieben sich nun stärker und fester gebaut als je zuvor zwischen Trieb- und Gefühlsimpulse auf der einen Seite, die Skelettmuskeln auf der anderen Seite ein und hindern die ersteren mit größerer Strenge daran, die letzteren, das Handeln, direkt, also ohne Zulassung durch diese Kontrollapparaturen, zu steuern.

Das ist der Kern der individuellen Strukturveränderung und der individuellen Struktureigentümlichkeiten, die bei der reflektierenden Selbsterfahrung, etwa von der Renaissance an, ihren Ausdruck in der Vorstellung von dem einzelnen »Ich« im verschlossenen Gehäuse findet, von dem »Selbst«, das durch eine unsichtbare Mauer von dem, was »draußen« vor sich geht, abgetrennt ist. Es sind die zum automatisch funktionierenden zivilisatorischen Selbstkontrollen, die in der individuellen Selbsterfahrung nun als Mauer, sei es zwischen »Subjekt« und »Objekt«, sei es zwischen dem eigenen »Selbst« und den anderen Menschen, der »Gesellschaft«, erfahren werden.

Gerade die letzten beiden Sätzen können auf die [schizoide Persönlichkeitsstruktur](#) des [Riemann'schen Modells](#) bezogen werden. Von Bedeutung ist das Strukturmodell für die Betrachtungen in diesem Buch, weil sich, wie [Elias](#) auch sagt, die seelische Struktur als eine Entgegnung, eine Spiegelung, der sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen Struktur entwickelt hat[3]:

Der spezifische Prozess des psychischen »Erwachsenwerdens« in den abendländischen Gesellschaften, der den Psychologen und Pädagogen heute oft

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

genug Anlass zum Nachdenken gibt, ist nichts anderes als der individuelle Zivilisationsprozess, dem jeder Heranwachsende in den zivilisierten Gesellschaften als Folge des jahrhundertelangen, gesellschaftlichen Zivilisationsprozess von klein auf automatisch in höherem oder geringerem Grade und mit mehr oder weniger Erfolg unterworfen wird. Man kann daher die Psychogenese des Erwachsenenhabitus in der zivilisierten Gesellschaft nicht verstehen, wenn man sie unabhängig von der Soziogenese unserer »Zivilisation« betrachtet. Nach einer Art von »soziogenetischem Grundgesetz« durchläuft das Individuum während seiner kleinen Geschichte noch einmal etwas von den Prozessen, die seine Gesellschaft während ihrer großen Geschichte durchlaufen hat.

Soziogenese und Psychogenese sind laut [Elias](#) miteinander verkoppelt. Wie in einem Zeitraffer durchläuft ein Kind während seiner Erziehung und Sozialisation bis zum Erwachsenenalter in einem Vorgang der [Übertragung](#) die sozio-kulturelle Prägung, der die Eltern und vor ihnen die Eltern der Eltern, usw. während des jahrhundertelangen Zivilisationsprozesses unterworfen waren. Diese Prägung stellt sich in den Über-Ich Strukturen des heutigen Erwachsenen dar.

Zum Begriff des »soziogenetischen Grundgesetzes« merkt [Elias](#) an:

Man darf diesen Ausdruck nicht dahin missverstehen, als fänden sich in der Geschichte des »zivilisierten« Individuums nun auch alle einzelnen Phasen der Gesellschaftsgeschichte wieder. Nichts könnte unsinniger sein als etwa nach einer »naturwirtschaftlichen Feudalzeit« oder nach einer »Renaissance« und einer »höfisch-absolutistischen Periode« im Leben des Individuums zu suchen. Alle Begriffe dieser Art beziehen sich auf die Struktur von ganzen Gesellschaftsgruppen.

Worauf hier hingewiesen werden soll, ist die einfache Tatsache, dass auch

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

in der zivilisierten Gesellschaft kein Menschenwesen zivilisiert auf die Welt kommt und dass der individuelle Zivilisationsprozess, dem es zwangsläufig unterliegt, eine Funktion des gesellschaftlichen Zivilisationsprozess ist. Wohl hat daher die Affekt- und Bewusstseinsstruktur des Kindes eine gewisse Verwandtschaft mit der von »unzivilisierten« Völkern und das Gleiche gilt von derjenigen Schicht in den Erwachsenen, die mit der fortschreitenden Zivilisation einer mehr oder weniger stark Zensur unterworfen ist und die sich dann z.B. noch in Träumen Ausdruck schafft. Aber da in unserer Gesellschaft jedes menschliche Wesen vom ersten Augenblick seines Daseins an den Einwirkungen und dem modellierenden Zugriff »zivilisierter« Erwachsener ausgesetzt ist, so muss es zwar in der Tat von neuem einen Zivilisationsprozess zu dem von seiner Gesellschaft im Laufe ihrer Geschichte erreichen Standard hin durchlaufen, aber keineswegs alle einzelnen, geschichtlichen Abschnitte des gesellschaftlichen Zivilisationsprozesses.

Der [Systemtheoretiker](#) und Soziologe [Niklas Luhmann](#) drückt den gleichen Zusammenhang folgendermaßen aus[1]:

Psychische und soziale Systeme sind im Wege der Co-Evolution entstanden. Jeweils eine Systemart ist notwendige Umwelt der jeweils anderen. Die Begründung dieser Notwendigkeit liegt in der diese Systemarten ermöglichenden Evolution. Personen können nicht ohne soziale Systeme entstehen und bestehen, und das Gleiche gilt umgekehrt. Die Co-Evolution hat zu einer gemeinsamen Errungenschaft geführt, die sowohl von psychischen als auch von sozialen Systemen genutzt wird. Beide Systemarten sind auf sie angewiesen, und für beide ist sie bindend als unerlässliche, unabweisbarer Form ihrer Komplexität und ihrer Selbstreferenz. Wir nennen diese evolutionäre Errungenschaft Sinn.

Das der [Systemtheorie Luhmanns](#) und [Parsons](#) zugrundeliegende Prinzip der Differenzenbildung von System und Umwelt[4] gebietet es, psychische

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

und soziale Systeme einander gegensätzlich als System/Umwelt-Paare zu betrachten, die einer Co-Evolution ausgesetzt sind.

Den Ausführungen Elias' und Luhmanns zufolge bildet die **Neurosenstruktur** ein Regel- und Kontrollnetzwerk, das das Ego des Trägers dieser Struktur sie als eine »Mauer« zum Alter erleben lässt, die die Menschen voneinander trennt. In der Folge dieser Strukturbildung nehmen sich die zivilisierten Menschen in ihrer Selbsterfahrung und ihrem Erleben als **Homines clausi** wahr.

Der Psychoanalytiker und Sozialphilosoph **Erich Fromm** schreibt in **Die Furcht vor der Freiheit** im Zusammenhang mit der Ausbildung von inneren und äußeren, anonymen und offenen **Autoritäten**, denen sich der Einzelne unterwirft und die er mit der Zeit **internalisiert**:

*Autorität muss nicht unbedingt eine Person oder eine Institution sein, die sagt: »Du musst das tun« oder »Das darfst du nicht tun«. Man könnte diese Form als äußere **Autorität** bezeichnen, aber sie kann auch als innere **Autorität**: als Pflicht, Gewissen oder Über-Ich auftreten. Tatsächlich könnte man die Entwicklung des modernen Denkens vom **Protestantismus** bis zur Philosophie **Kants** dadurch charakterisieren, dass die äußere **Autorität** durch eine **internalisierte Autorität** ersetzt wurde. Durch die politischen Siege des aufsteigenden Bürgertums verlor die äußere **Autorität** an Ansehen, und das eigene Gewissen nahm den Platz ein, den diese inne gehabt hatte, worin viele einen Sieg der Freiheit sehen. Sich (zum mindesten in religiösen Dingen) Anordnungen von außen zu unterwerfen, schien nun eines freien Mannes unwürdig. **Dagegen sah man im Sieg über seinen natürlichen Neigungen und in der »Selbstbeherrschung«, das heißt in der Beherrschung des einen Teils des Menschen - seiner Natur - durch einen anderen Teil seines Wesens - seine Vernunft, seinen Willen oder sein Gewissen - das Wesen der Freiheit. Diese zeigt, dass das Gewissen ein ebenso strenger Zwingherr ist wie äußere **Autoritäten**. Außerdem zeigt sie, dass die Gewissensinhalte im letzten keine Forderungen des individuellen Selbst***

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL

*sind, sondern gesellschaftliche Forderungen, die die Würde ethischer Normen angenommen haben. Die Herrschaft des Gewissens kann sogar noch strenger sein als die der äußeren **Autoritäten**, weil der Betreffende die Befehle seines Gewissens als ureigenste erfährt.*

Wie aber kann jemand gegen sich selbst rebellieren?

*In den letzten Jahrzehnten hat das Gewissen viel von seiner Bedeutung verloren. Es sieht so aus, als ob im Leben eines Menschen weder äußere noch innere **Autoritäten** mehr eine hervorragende Rolle spielten. Jeder ist völlig »frei«, wenn er nur den legitimen Ansprüchen anderer Menschen nicht ins Gehege kommt. Tatsächlich aber finden wir, dass die **Autorität** nicht verschwunden ist, sondern dass sie sich nur unsichtbar gemacht hat.*

*Anstelle der offenen **Autorität** regiert jetzt die anonyme **Autorität**. Sie tarnt sich als gesunder Menschenverstand, als Wissenschaft, als psychische Gesundheit, als Normalität oder als öffentliche Meinung. Sie verlangt nichts als das, was »selbstverständlich« ist. Sie scheint keinerlei Druck auszuüben, sondern nur sanft überreden zu wollen. Ob eine Mutter zu ihrer Tochter sagt: »Ich weiß ja, dass du mit dem jungen Mann nicht gern ausgehst«, oder ob uns eine Reklame suggeriert: »Rauchen Sie diese Zigarettenmarke - und sie werden von ihrer Frische begeistert sein«, wir haben es mit der gleichen subtilen **Suggestionen** zu tun, die tatsächlich unser gesamtes gesellschaftliches Leben durchdringt.*

*Die anonyme **Autorität** ist deshalb noch wirksamer als die offene **Autorität**, weil einem gar nichts erst der Verdacht kommt, dass da ein Befehl gegeben wird, den man zu befolgen hat. Bei der äußeren **Autorität** ist es klar, dass ein Befehl vorliegt und wer ihn gegeben hat. Man kann sich gegen die **Autorität** wehren, und persönliche Unabhängigkeit und moralischer Mut können sich in diesem Kampf entfalten. Aber während auch noch bei der internalisierten **Autorität** der Befehl - wenn er auch in unserem Inneren besteht - doch erkennbar*

*bleibt, sind bei der anonymen **Autorität** sowohl der Befehl als auch die Instanz, die ihn erteilt, unsichtbar geworden. Es ist, als ob ein unsichtbarer Feind auf uns schießen würde. Da ist niemand und nichts, wogegen man sich wehren könnte.*

Erich Fromm die Furcht vor der Freiheit, DTV 35024, Seite 124.

Was sind Werte?

Die einzelnen Instanzen dieser sich im Verlauf des **Kapitalismus** (also der Zivilisation) entwickelnden Impulskontrolle werden kulturell als **Werte** bezeichnet. In Hinblick auf diese Entwicklung ist das **Riemann-Thomann'sche Koordinatensystem**[5] als eine diese **Neurosenstruktur** an ihrer Grenze indizierendes **Reflexionswerkzeug** einordenbar, an dem sich sowohl Genese und Evolution als auch (zentrale) Auflockerung und Lösung katalysieren lassen. An der Grenze der Über-Ich-Struktur und im Kern dieses Zählungs-, Konditionierungs- und Erziehungsvorgangs steht das **Gleichgewicht der Bestimmung**, welches in der sozio-kulturellen, über das Geld-System vermittelten Strukturänderung des (teils kollektiven) **Über-Ichs** der Menschen zentral ist.

Werte sind Elemente des Über-Ichs und stellen sich in Bestimmungen, Gesetzen, Regeln, Normen, Sitten, Riten, Geboten, Verboten, Restriktionen, Tabus, usw. dar. Sie haben sich im Verlauf der Zivilisation in den durch den Kapitalismus erzeugten sozialen Räumen gebildet und waren darin und durch ihn einem Ausbreitungsvorgang unterworfen. Die Art und Weise, wie wir mit unserer eigenen seelischen Natur und der Natur der Umwelt und aller Lebewesen umgehen ist das Produkt eines langsam aber bestimmt

voranschreitenden Zählungs- und Erziehungsprozesses, den man heutzutage wie im Zeitraffer wiedererkennen können, wenn wir beobachten, wie wir unsere Kinder erziehen. Im Laufe einer Kindheit erlernen die Kinder bis zum Erwachsenenalter alle Regeln, Gesetze, Riten und Normen, welche sich über Jahrhunderte von den Oberschichten ausgehend auf die Gesellschaft ausgebreitet haben.

Werte dienen letztendlich dem Zweck, bestimmte kulturelle nicht akzeptierte Emotionen, Gefühlszustände und Affekte nicht haben, erleben zu müssen oder ihnen ausgesetzt zu sein und bewirken also eine Abspaltung oder Trennung von diesen Gefühlen.

Zur Entstehung des Werte-Spektrums der abendländischen Gesellschaft(en)

Norbert Elias beschreibt in [Über den Prozess der Zivilisation](#), wie sich die *Modelle des Verhaltens* von den Oberschichten der abendländischen Gesellschaften auf das Bürgertum ausbreiteten und sich im Laufe der Jahrhunderte **Fremdzwänge in Selbstzwänge** verwandelten. Im ersten Band von [Über den Prozess der Zivilisation](#) spricht er hauptsächlich von Scham, Peinlichkeit, Ekel und bestimmten Ängsten mit Bezug zu körperlicher Nähe. Die Werte des Über-Ichs dienen der Kontrolle des Es. Sie bilden einen wesentlichen Teil des individuellen Charakters, der Persönlichkeit und der Neurosenstruktur.

Der Verbreitungsvorgang der konventionellen Regeln vollzog sich laut Elias auch mittels abendländischer Autoren, die in sogenannten „Manierenbüchern“ die höfischen Verhaltensweisen sammelten und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machten. Aufgrund der Ordnung der Bestimmung in den hierarchischen Organisationsstrukturen des Kapitalismus breiteten sich die Regeln und das dementsprechende Verhalten von den Spitzen auf die Basen der Pyramiden aus. Den Zeitverlauf dieses Erziehungs- also Ein-

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL Was sind Werte?

pflanzungsvorgangs von Werten zur Formung des Seelenhaushalts, verbindet Norbert Elias mit der Teil-Bedeutung **Zähmung** (analog zur **Domestizierung** von Wildtieren).

Zur Entwicklung der abendländischen Werte-Struktur und des abendländischen Über-Ichs schreibt **Norbert Elias** am Beispiel der sozio-kulturellen Regulierung des Spuckens[2, 2. Kapitel, **Über das Spucken, Seiten 307-311**]:

Was die Verbote in diesen von den Verboten in jenen unterscheidet, ist die Tatsache, dass sie in jenen, sei es auch nur in der Vorstellung, immer durch die Angst vor anderen Wesen, also durch Fremdzwänge aufrechterhalten werden, während sich in diesen die Fremdzwänge mehr oder weniger vollkommen in Selbstzwänge verwandeln. Die verbotenen Neigungen, also z.B. die Neigung zum Spucken verschwinden hier unter dem Druck dieses Selbstzwangs oder, was das gleiche sagt, unter dem Druck des »Über-Ich« und der »Langsicht-Gewohnheit« zum Teil geradezu aus dem Bewusstsein. Und zurück bleibt im Bewusstsein als Motivation der Furcht irgendeine Überlegung auf längere Sicht. So konzentriert sich in unserer Zeit die Furcht vor dem Spucken und die Scham, die Peinlichkeitsgefühle, in denen sie zum Ausdruck kommen, statt um das Bild von magischen Einflüssen, von Göttern, Geistern oder Dämonen um das genauer begrenzte und in seiner Gesetzmäßigkeit klarer durchschaubare Bild bestimmter Krankheiten und ihrer Erreger. Aber die Beispielreihe zeigt auch sehr deutlich, dass die rationale Einsicht in die Entstehung bestimmter Krankheiten und in die Gefährlichkeit des Sputums als Transportmittel der Krankheitserreger weder die primäre Ursache der Furcht und Peinlichkeitsgefühle, noch der Motor der Zivilisation oder der Antrieb zur Veränderung des Verhaltens mit Bezug auf das Spucken ist.

[...]

Der primäre Antrieb zu dieser langsamen Verdrängung einer Neigung, die

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL Was sind Werte?

ehemals stark und weit verbreitet war, kommt nicht aus der rationalen Einsicht in die Entstehung von Krankheiten, sondern [...] aus den Veränderungen in der Art, wie die Menschen miteinander leben, aus den Veränderungen im Aufbau der Gesellschaft.

[...]

Die Umgestaltung des Auswerfens und schließlich das mehr oder weniger vollkommene Verschwinden des Bedürfnisses danach ist ein gutes Beispiel für die Formbarkeit des Seelenhaushalts. Mag sein, dass dieses Bedürfnis durch andere, etwa durch das Bedürfnis zu rauchen, kompensiert oder auch durch bestimmte Änderungen der Kost abgeschwächt worden ist.

[...]

Die Neigung zum Spucken ist ersetzbar.

[...]

Andere Bedürfnisse sind nicht bis zu dem gleichen Grade ersetzbar oder umformbar und so erhebt sich hier die Frage nach den Grenzen der Transformierbarkeit des Seelenhaushalts. Ohne Zweifel hat er eine bestimmte Eigengesetzlichkeit (Autonomie), die man »natural« nennen mag. In ihrem Rahmen formt ihn der geschichtliche Prozess der Zivilisation, sie gibt ihm Spielraum und setzt ihm Grenzen und es bleibt eine Aufgabe, diese Modellierbarkeit des menschlichen Lebens und Verhaltens durch geschichtliche Prozesse näher zu bestimmen. Jedenfalls aber wird in alledem von neuem sichtbar, wie Natur- und Geschichtsprozess kaum trennbar ineinander wirken. Die Bildung von Scham und Peinlichkeit Gefühlen, das Vorrücken der Peinlichkeitsschwelle, ist beides, natürlich und geschichtlich zugleich. Diese Formen von Empfindungen sind gewissermaßen Gestaltungen der Menschennatur bei gesellschaftlichen Bedingungen von bestimmter Form, und sie wirken

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL Was sind Werte?

ihrerseits als ein Element in den geschichtlich - gesellschaftlichen Prozess zurück.

[...]

Es ist schwer zu sehen, ob die radikale Gegenüberstellung von »Zivilisation« und »Natur« mehr ist als ein Ausdruck für die Gepresstheit der zivilisierten Seelen selbst, also für eine spezifische Disproportionalität im Seelenhaushalt, die sich in der neueren Phase der westlichen Zivilisation herstellt. Jedenfalls ist geschichtlich, nämlich gesellschaftlich geprägt, der Seelenhaushalt der »Primitiven« nicht weniger als der der »Zivilisierten«, wenn jene auch ihre eigene Geschichte kaum kennen.

[...]

Es gibt keine Nullpunkt der Geschichtlichkeit in der Entwicklung der Menschen, wie es auch keine Nullpunkt der Sozialität, der gesellschaftlichen Verbundenheit von Menschen gibt. Es gibt gesellschaftlich geformte Verbote und Restriktionen, ebenso wie ihr Seelsubstrat, gesellschaftliche Kontexte, Lust und Unlust, Peinlichkeit und Entzücken hier wie dort. Es ist also mindestens nicht ganz klar, was man meint, wenn man jenen Standard, den der sogenannten Primitiven, als den schlechthin »natürlichen« diesen anderen, den der Zivilisierten, als dem geschichtlich-gesellschaftlich gegenüberstellt. Soweit es sich um psychische Funktionen des Menschen handelt, wirken Naturprozesse und geschichtliche Prozesse unablösbar zusammen.

Die Ausprägung von Manieren in den Oberschichten Frankreichs und Deutschlands diente zunächst dem Zweck, Unterscheidungsmerkmale zwischen der Oberschicht und den unteren Schichten einzuführen, einen sozialen Code, der die Angehörigen der Oberschicht gleichzeitig einte. Die Oberschichten Frankreichs und Deutschlands waren aufgrund der damaligen Gesellschaftsstruktur dazu gezwungen, es „miteinander auszuhalten“,

ZUR ENTWICKLUNG DES ÜBER-ICHS IM PSYCHO-SOZIALEN STRUKTURMODELL Was sind Werte?

denn sie waren weit in der Minderheit und die Ausbeuter der Mehrheit. Dieses Eingesperrtsein, die Isolation war möglicherweise ein Grund für die Notwendigkeit der Ausbildung von Affektregulierungen. Das Voranschreiten der Distinguiertheit war also aufgrund der Architektur des Systems ein sich selbst verstärkender Mechanismus.

Man darf zudem nicht vergessen, dass die Oberschichten schon immer überwiegend Konsumgesellschaften waren, während die Masse der Menschen in den unteren Schichten produktiv tätig war und nicht so viel Langeweile empfand wie die oberen Schichten. Mit der Langeweile steigerte sich auch die Achtsamkeit gegenüber den eigenen Empfindungen und Emotionen. Begegnete man sich bei Tisch, dann reagierte man entsprechend empfindlich auf die oben genannten Gefühle. In den unteren Schichten waren die Menschen aufgrund des Mangels hingegen froh, wenn sie etwas zu essen hatten und achteten weniger auf ihre Tischmanieren.

Die Gesellschaftsstrukturen Frankreichs und Deutschlands bis zur [französischen Revolution](#) waren überwiegend zweistufig. [Karl Marx](#) sprach auch 60 Jahre nach der französischen Revolution noch von einer [Zweiklassengesellschaft](#). In Folge der französischen Revolution wurde durch die Liberalisierung der Zinsnahme allen Menschen das Zinsnehmen ermöglicht, so dass sich in der Großen Pyramide im Verlauf der Zeit mehr Schichten zwischen der Spitze und der Basis einzogen. Die Menschen konnten auf und absteigen und ihren Platz innerhalb der immer vielschichtiger werdenden Pyramide mitsamt dem dazugehörigen Verhaltenskodex finden. Soziologen sprechen in diesem Zusammenhang von einer [Stratifizierung der Gesellschaft](#). Mit zunehmendem Erfolg des Kapitalismus breitete sich Wohlstand in den Gesellschaften aus, und die Menschen hatten im Vergleich zu vorher mehr Zeit, sodass sich die Aufgestiegenen auch der Übernahme von Verhaltensweisen der Oberschicht widmen konnten, weil sie den selben „katalytischen Bedingungen“ ausgesetzt waren, also Nähe und Langeweile, wie die Oberschichten.

Insgesamt beobachtet man eine Spaltung körperlicher und geistiger Beziehungen und eine Versachlichung mit Hilfe von Gegenständen, die sich in die Beziehungen einschoben.

Referenzen / Einzelnachweise

- [1] Niklas Luhmann, *Soziale Systeme, Grundriss einer allgemeinen Theorie*, Kapitel 2, Sinn, S. 92, 1984.
- [2] Norbert Elias, *Über den Prozess der Zivilisation*, Suhrkamp, erste Auflage, Band 1, Kapitel 9, S. 63 ff., 1969.
- [3] Norbert Elias, *Über den Prozess der Zivilisation*, Suhrkamp, erste Auflage, Band 1, Vorwort, S. 78 f., 1969.
- [4] George Spencer-Brown, *Gesetze der Form*, 1969.
- [5] Fritz Riemann, *Grundformen der Angst*, 1961.

Index

- Über den Prozess der Zivilisation, 3, 11
Übertragung, 6
- Autorität, 8–10
Autoritäten, 8, 9
- Beginn des kapitalistischen Prozesses, 2
Bestimmungen, 3
- Die Furcht vor der Freiheit, 8
Domestizierung, 12
- Elias, 5, 6
Erich Fromm, 8
- französischen Revolution, 15
Fritz Riemann, Grundformen der Angst, 1961., 16
- George Spencer-Brown, Gesetze der Form, 1969., 16
geozentrischen Weltbilds, 3
Gleichgewicht der Bestimmung, 10
- Homines clausi, 8
- internalisiert, 8
internalisierte, 8
- Kants, 8
Kapitalismus, 10
Karl Marx, 15
- Luhmanns, 7
moralischen Gewissens, 4
narzistische, 3
Neurosenstruktur, 8, 10
Niklas Luhmann, 7
Niklas Luhmann, Soziale Systeme, Grundriss einer allgemeinen Theorie, Kapitel 2, Sinn, S. 92, 1984., 16
Norbert Elias, 3, 4, 12
Norbert Elias, 11
Norbert Elias, Über den Prozess der Zivilisation, 16
- Parsons, 7
Protestantismus, 8
- Ratio, 4
Reformation, 3
Renaissance, 3
Riemann'schen Modells, 5
Riemann-Thomann'sche Koordinatensystem, 10

S. Freud, [4](#)
Sündenfall vor etwa 6.000, [2](#)
schizoide Persönlichkeitsstruktur, [5](#)
Sigmund Freud, [2](#), [3](#)
Stratifizierung der Gesellschaft, [15](#)
Struktur-Modell der Psyche, [3](#)
Strukturmodell der Psyche, [2](#)
Suggestionen, [9](#)
Systemtheoretiker, [7](#)
Systemtheorie, [3](#), [7](#)

Zähmung, [12](#)
Zweiklassengesellschaft, [15](#)